

# REGION

## Tanz aus einem anderen Blickwinkel beleuchtet

Elfie Schäfer Schafroth verwob in «Das Rote Buch» eigene Themen mit denen von C.G. Jung. Seite 22



Der Oltner Marco Grob gewährte einen spannenden Einblick in sein Schaffen als Porträtfotograf.

UAM

## Vom Porträtisten zum Chronisten

**Olten** Der Fotograf Marco Grob erzählte im Stadttheater über seinen Werdegang und seine Arbeit

VON URS AMACHER

Er fotografierte Barack Obama, Hillary Clinton und George Clooney. Doch auch für Marco Grob war der Einstieg in die Fotografie nicht einfach. Manche Jahre hatte er hartes Brot zu beissen. Der aus Olten stammende Marco Grob berichtete, mit vielen «Müsterli» aufgelockert, von seiner Karriere, von seinem Weg vom Werbefotografen zum Porträtisten der berühmtesten Leute aus Politik und Showbusiness und aktuell zum Fotografen der Menschen in Krisengebieten. Eingeladen worden war der Solothurner Kulturpreisträger vom Industrie- und Handelsverein (IHVO).

### Fotografie als Passion

«Es ist wie beim Sichverlieben: Man muss sich einfach hingeben», beschrieb Marco Grob seine Passion für die Fotografie. Der am Mühletalweg aufgewachsene Marco machte zwar zuerst eine Lehre in der Maschinenindustrie. In seiner Präsentation im randvollen Stadttheater erwähnte er von seiner Bauzeichnerlehre nur das Datum seines letzten Arbeitstags. Der Zwanzigjährige verreiste nach Marokko und dann nach Los Angeles, wo er, der seit seiner Jugend leidenschaftlich fotografiert hatte, eine Stelle als Assistent bei Chris Ann Miller ergatterte. 1986 kehrte Marco Grob nach Olten zurück und eröffnete ein eigenes Atelier. Es folgte die Zeit, welche Grob in seinem Referat als seine «Hurenjahre» titulierte: Stilleben von Industrieprodukten für die Werbung abliefern. Allerdings: «Man möchte etwas machen, worauf man stolz sein kann», begrün-

dete Marco Grob seine Abreise. Er beklagte das absolute Fehlen von Magazinen in der Schweiz, wo Foto-Essays publiziert werden können. «Als Porträtist muss man nach New York», stellte Grob fest. Über seinen Agenten erhielt er Aufträge für das Time-Magazine, Vogue, hatte aber auch kommerzielle Kunden wie Louis Vuitton oder Fernsehsender.

### Go for it!

Die Uhrenfirma Tag-Heuer plante eine Werbekampagne mit Leonardo DiCaprio und wollte den Filmstar durch Marco Grob aufnehmen lassen. Dieser Auftrag war ein Türöffner für weitere attraktive Angebote. Vor dem Oltner Publikum schilderte Marco Grob voll Witz die Stationen seiner Karriere, so die erste Begegnung mit John Sable, dem mächtigsten Film-

werber Hollywoods bei Walt Disney oder die Porträtierung von Präsident Barack Obama. Allerdings waren die Sicherheitsleute im Oval Office des Weissen Hauses so etwas von mühsam. Sie erlaubten weder Lampen-

**«Ich investiere alles in eine gute Arbeit; ich gebe jedes Atom hinein.»**

Marco Grob, Porträtfotograf

noch Nahaufnahmen. Schliesslich machte Grob seine Bilder im Spionagestil durch Vorhänge oder Blumensträusse hindurch.

Wer Prominente gut ablichtet, kann auch Unbekannte gut fotografieren. Marco Grob erhielt von der UNO den Auftrag, in Afghanistan Minen-

räumer und Minenopfer zu porträtieren. Für Holcim realisierte er ein Projekt mit Arbeitern aus aller Welt. Damit wurde Grob immer mehr zum Chronisten.

Welches ist das Erfolgsrezept? Marco Grob nannte es nie explizit, sondern erwähnte es nur nebenbei. Das erste heisst: Go for it! Wenn man eine Arbeit machen möchte, muss man es tun – dann aber voll. Viele hängen der falschen Vorstellung nach, dass man an seinen Schwächen arbeiten müsse. Das ist meist vergebne Mühe. Vielmehr muss man auf seine Stärken setzen. «Ich investiere alles in eine gute Arbeit; ich gebe jedes Atom hinein», unterstreicht Grob. Gerade wenn etwas lächerlich einfach erscheint, steck besonders viel Engagement dahinter.

Wichtig ist eine angenehme Arbeitsatmosphäre, aber nicht zwischen der zu porträtierenden Person und dem Fotografen, sondern die Leute sollen eine Beziehung zur Kamera aufbauen.

### Es muss immer sehr schnell gehen

«Ich versuche den richtigen Moment zu erwischen, vergleichbar mit einer Kerze im Durchzug kurz vor dem Erlöschen», beschreibt Grob sein Ziel. Deshalb arbeitet er fast immer aus der freien Hand; auch der Assistent, der die Lampe hält. Grob bezeichnete sich als detailversessen. «Ich benutze am liebsten nur eine Lichtquelle: die Sonne oder ein Fenster», verrät Marco Grob und fügt leichthin an: «aber das Licht muss stimmen. Die Lichtführung ist der Schlüssel für ein absolut gutes Foto.»

## ■ ÜBERGABEFIEIER KUNSTPREIS AN MARCO GROB

Am kommenden Montag, 21. November, wird Landammann Christian Wanner im Konzertsaal in Solothurn dem Fotografen Marco Grob (geboren 1965 in Olten, wohnhaft in New York) den mit 20000 Franken dotierten Kantonalen Kunstpreis 2011 übergeben. Neben Marco Grob zeichnet der Regierungsrat acht weitere Persönlichkeiten mit Fachpreisen in der Höhe von 10000 Franken für ih-

re Verdienste in verschiedenen Bereichen der Kultur aus, darunter André Albrecht (Olten) mit dem Preis für Fotografie und Christoph Schwager (Härkingen) mit dem Preis für Kulturvermittlung. Der diesjährige Anerkennungspreis geht an Ernst Balli (Blasmusik-Dirigent, Aetigkofen). Die Übergabefeiер wird umrahmt mit Auftritten des Brass-Quintetts «Stil-Bruch» (Messen). Der Fotograf Philipp

Künzli, Zürich, Werkjahr-Beitragsempfänger 2011, präsentiert die Ausgewählten während der Preisübergabe im Rahmen einer Fotoprojektion. Durch das Programm führt der Kuratoriumspräsident Heinz L. Jeker-Stich (Büsserach). Die öffentliche Feier beginnt um 18.30 Uhr im Konzertsaal in Solothurn. Im Anschluss daran lädt der Regierungsrat alle Besucher zum Aperitif ein. (SKS)

## Wochenumfrage

### Soll Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf bleiben?



**Maria Kuhn, 63, Däniken**

Ich finde, sie sollte wiedergewählt werden. Ich habe das Gefühl, sie macht eine gute Politik. Den ganzen Bundesrat finde ich gut, es ist kein Wechsel nötig. Ich finde es gut, dass so viele Frauen im Bundesrat sind, denn diese entscheiden mit mehr Herz und haben kein Konkurrenzdenken. Auf jeden Fall sollen die Frauen bleiben. Lange waren es mehr Männer und glücklicherweise jetzt auch mal mehr Frauen.



**Käthi Studer, 62, Olten**

Ja, sie soll wiedergewählt werden, denn fähige Leute sollen auf jeden Fall im Bundesrat bleiben. Sie ist sehr klar in ihren Aussagen und man hat volles Vertrauen in sie, auch wenn man nicht immer genau versteht, um was es geht. Ich finde die Frauen im Bundesrat sehr gut, da sie sich trauen, etwas zu sagen, und sie haben mich noch nicht enttäuscht.



**Heidi Schenker, 63, Olten**

Sie soll bleiben, denn ich finde sie gut. Sie ist sehr kompetent und hat eine grosse Ausstrahlung. Ihr ganzes Konzept überzeugt mich sehr. Ich finde den Bundesrat und das politische System, das wir momentan in der Schweiz haben, sehr gut. Von mir aus gesehen muss sich im Bundesrat nichts ändern.



**Hannes Weder, 66, Niederbuchsiten**

Es wäre gut, wenn sie wiedergewählt wird, denn sie hat bisher Gutes geleistet und ihr ist viel gelungen. Am Bundesrat soll nicht zu viel geändert werden, denn er ist gut und die Kontinuität soll gewahrt bleiben. Dass die Parteien sich ändern, gibt es immer wieder und ist auch normal. Das kommt ganz auf das Programm der Parteien und wie sie es verkaufen drauf an.



**Martin Eduard Fischer, 73, Olten**

Ja sicher! Sie macht ihre Sache sehr gut. Im Bundesrat sind im Moment die Frauen die stärkere Hälfte, das finde ich gut und das soll auch weiterhin so bleiben. Im Moment muss der Bundesrat nicht gross geändert werden, denn es ist in Ordnung so. Wenn die Bundesräte ihre Sache gut machen, müssen sie auch nicht abgewählt werden.

UMFRAGE: JULIA KISSLING